

03.03.1986.0105

Senn Franz

Fritz Schmitt Nachl.



Franz Cenn

Nach einer Zeichnung von Ernst Plas

ohne Randlinie!

~~25~~ cm hoch
7 cm

Vor 100 Jahren starb "Gletscherpfarrer" Franz Senn

In einem Land wie Tirol zählt Bergsteigen und Bergwandern zu den beliebtesten Sport- und Erholungsmöglichkeiten im Fremdenverkehr. Unser Bundesland zählt heute an die 500 Schutzhütten und Alpengasthöfe, in die jährlich zehntausende Menschen einkehren und von denen aus sie zum Sturm auf die Dreitausender aufbrechen. Der Alpenverein sorgt nicht nur für diese Hütten, sondern auch für den Ausbau und die Instandhaltung der Wege, er kümmert sich aber auch um die Ausbildung von Bergführern und Hüttenwarten. Kaum jemand aber erinnert sich, wenn er die Geborgenheit einer solchen Schutzhütte in Anspruch nimmt oder wenn er gut gesichert am Seil eines staatlich geprüften Führers einen Gipfel erobert, daß ohne das Wirken und die vorausschauende Arbeit eines Mannes die Erschließung der Alpen wesentlich später eingesetzt hätte: des Gletscherpfarrers Franz Senn, des Mitbegründers des Alpenvereins, der vor genau 100 Jahren, am 31. Jänner 1884, gestorben ist.

Franz Senn war am 19. März 1831 in Längenfeld im Ötztal als Sohn eines Kleinbauern geboren worden. Mit 20 Jahren absolvierte er das Gymnasium in Innsbruck, studierte in München und Brixen Theologie und wurde 1856 zum Priester geweiht. Nach Kooperatorstellen in Zams, Serfaus und Landeck meldete er sich nach Vent im hintersten Ötztal. Anlaß dazu war der gewaltige Eindruck, den er als Schutzhilfe von einer Wanderung zum Vernagtferner bekommen hatte. Dieses Erlebnis weckte seine Liebe zum Hochgebirge, denn die Ötztaler Bergwelt, die größte Massenerhebung der Ostalpen, weist mit 350 km² den ausgedehntesten Gletscherbereich auf. Als Franz Senn nach Vent kam, waren die meisten Dreitausender dieses Gebietes noch nie bestiegen worden und trugen auch noch keinen Namen. Neben seinen Arbeiten als Kurat, Seelsorger und Lehrer begann Franz Senn schon sehr früh, die Bergwelt zu erforschen und zu vermessen, und es gelangen ihm zahlreiche Erstbesteigungen.

Mit unglaublichem Weitblick erkannte er, daß dieses Bergsteigerparadies Vent Anziehungspunkt für tausende bergbegeisterte Menschen werden könnte, vorausgesetzt, es würde eine gute Straße in dieses abgeschiedene Bergtal führen. Mit Feuereifer machte er sich an die Arbeit, er opferte sein ganzes Geld, er stürzte sich in Schulden, aber 1866 war der Weg fertiggestellt.

1868 traf Franz Senn ein schwerer Schicksalsschlag. Unter den jungen Männern aus Vent, die er zu Bergführern herangebildet hatte, war ihm der junge Cyprian Granbichler besonders ans Herz gewachsen. Am 7. November 1868 ging Pfarrer Senn von Meran, wo er einen kurzen Urlaub verbracht hatte, zusammen mit Granbichler durch das Schnalstal über das Hochjoch zurück in seine Heimat. Doch unterwegs kamen sie in einem mit unvorstellbarer Wucht hereinbrechenden Schneesturm, dem Granbichler zum Opfer fiel. Senn konnte sich mit letzter Kraft retten, der Tod seines jungen Begleiters prägte jedoch sein ganzes künftiges Leben.

Bereits 1862 war in Wien der Österreichische Alpenverein gegründet worden. Franz Senn, dessen Forschungen im Hochgebirge nicht unbekannt geblieben waren, wurde eingeladen, dem neuen Verein beizutreten, was er mit Freuden tat. Aber bald schon sah er, daß die Verantwortlichen kaum über die Theorie hinaus kamen, und er beschloß, einen "Praktischen Alpenverein" zu gründen. Außerdem erkannte er, daß die Deutschen, die den Hauptanteil der Gäste und Alpinisten darstellten, unbedingt in den Verein aufgenommen werden müßten. Dagegen jedoch wehrten sich die Wiener. Senn fand in einigen Münchner Bergsteigern gleichgesinnte Kameraden, mit denen er 1869 den "Allgemeinen Deutschen Alpenverein" gründete. Innerhalb kürzester Zeit zählte der DAV über ein Dutzend Sektionen mit weit über 1.000 Mitgliedern. Neben diesen organisatorischen Aufgaben gab Senn auch eine Bergführerordnung heraus, in der die Rechte und Pflichten eines Bergführers genau festgelegt wurden.

Die nächsten Jahre waren gekennzeichnet durch weitere Schicksalsschläge. Einer der Mitbegründer des DAV fiel im Krieg 1870/71 in Frankreich, Senns Nervenleiden, das ihn seit dem Tode von Cyprian Granbichler immer wieder befiel, wurde schlimmer, ein Ohrenleiden machte ihn zeitweise fast taub. Trotzdem legte er noch die Pfarrerprüfung ab. 1872 wurde er Pfarrer in Nauders, wo er 9 Jahre blieb. 1881 wurde er als Pfarrer nach Neustift im Stubaital berufen, doch war seine Gesundheit so angegriffen, daß er bereits 3 Jahre später, am 31. Jänner 1884, im Alter von 53 Jahren starb.

Das Jahr 1984 wird natürlich in Tirox in Erinnerung an die großen alpinistischen Leistungen Franz Senns besondere Höhepunkte aufweisen. Hier sind es vor allem Neustift, Nauders, Längenfeld und Vent, die verschiedene Aktivitäten vorbereitet haben. Am 29. Jänner fand in der Kirche von Neustift ein Gedenkgottesdienst und anschließend ein Festakt im Freizeitzentrum statt. Vom 4. bis 8. April wird eine Winter-Überschreitung der Alpen von Nauders über Vent und Längenfeld nach Neustift durchgeführt. Am 9. Juni wird eine Franz-Senn-Ausstellung im Freizeitzentrum Neustift eröffnet, die bis 30. September zugänglich sein wird. Am 5. August findet ein internationaler hochalpiner Staffellauf statt, der an einem Tag von Neustift aus zur Starkenburger Hütte, Franz-Senn-Hütte, Regensburger Hütte, Dresdner Hütte, Sulzenauer Hütte, Nürnberger Hütte, Bremer Hütte, Innsbrucker Hütte und zurück führen wird. Am 25. und 26. August findet ein Hüttenwarte-Symposium statt, am 26. August ein Dorffest und vom 5. bis 9. September eine Sommer-Überschreitung der Alpen von Nauders über Vent und Längenfeld nach Neustift. Den Abschluß dieses Gedenkjahres bildet ein Sternmarsch zur Franz-Senn-Hütte am 29. und 30. September, wo eine Bergmesse zelebriert wird.

In Längenfeld fand bereits am 3. Februar dieses Jahres ein Gedenktag statt, bei dem u.a. ÖAV-Vorsitzender Prof. Luis Oberwalder über "Leben und Wirken Franz Senns" sprach, Univ.-Prof. Dr. Fliri über "Die Geister, die er rief" eine kritische Analyse gab, Landesfremdenverkehrsdirektor Dr. Braun "Zukunftsperspektiven des Tiroler Fremdenverkehrs" besonders aus der Sicht des Berglandes darlegte und Prälat Dr. Giner von Neustift über "Fremdenverkehr mit den Augen eines Seelsorgers" referierte.

In Vent findet eine Franz-Senn-Feier am 8. Juli 1984 statt. Nach einer Feldmesse wird der neue Friedhof mit der neuen Franz-Senn-Kapelle eingeweiht, die vom Innsbrucker Architekten Fritz entworfen wurde. An dieser Feier werden Vertreter des DAV und des ÖAV teilnehmen.

Die Gründung einer Gemeinde wird aus dem
Richtersinn bei der Zeit zu berücksichtigen, in der er
lebte und wirkte.

Lern - Hymne
Lern haget im krenzbaum
Lern hütte am alpeiner Fenne im Pitztal

15 Briefe welche der Verleger hundert vor dem HV Bründling an Pützle
nach Prag.

Feb. März 1831 gelangt in Laugenfeld / Okhal als
Calm eines Reménche paars. Die Pfarren stützt vermittelte,
dass die aufgeschickte Post ein Platz im Jernölungym-
nasium in Innsbruck erhielt. Anlässlich seiner Rückkehr er
in Pörschen Theologie und empfing hier 1856 die
Priesterweihe. 1860 kam er als Kurat nach Vent, wo
er Ab 1860 wirkte er 11 Jahre lang als Kurat in
1900 nach hoch gelegenen Vent, damals ein ~~abgelegenes~~
Ort am Ende der Welt, dessen dem Besuchen ^{Lande brüder!} (Carmin
und Gamswälder feldwege er wagen mit ihm.) Ein Brief hat
gehört, fände unvollständig in der Pfarren, dem Bistum.
Der Kurat hatte 50 Seelen zu betreuen. Dem Pfarren
ablag er seine Schritte zu helfen. Das Okhal, das eine Wägen
den das Hof fand nach hundert ^{im Silberrath} an möglich, falls als
eines der unversamten der Töcher taten

Nicodem klatz befragte die Leute im Pitztal über eine
reguläre Besetzung der Bistumsstelle. Antwort: Wie heißt es
mei vermisst, weil sie da oben, nicht zu sein hätte

von Fritz Schmitt
"Pitzen" oder "Dülfen"
Klassiker
Pita Piaz
Der Bergsteiger
Februar 2/83

1862 west. Brachkopf mit Ed. Neumann, Johann Kupperian
und Joh. Werliger. Fuder Benedikt Glog / 1. Erb

1865 Firmischke 1. Erb. Fuder Cyprina Franbiller
2.9.65 + Jos. Freier

1865 19.9.65 Vennschke mit Städt. Ed. Neumann
Fuder Franbiller

1866 Plattenkopf 1. Erb. Franbiller

1866 Mitte. Seelenkopf Fuder: Blasius Gröner

1868 Edelkopf Neumann Fuder Ignaz Schöpf

1868 Hinst. Brachkopf mit Heintz Veitzen Gami
Fuder: Franbiller + Peter Paris Freier

1868 Franbiller + Rahl S. 107

1869 Firmischke 1. Erb. Dr. Dammstädter F.: Alex Glog

1869 Dirmkopf 1. Erb. Valentin Haldorff mit
Gabriel Spellenhain

1869 Grottsche Haldorff (Mitt), Dr. Glog (Berlin)
19.7. F.: Ignaz Schöpf

1869 Obi. Klüppelkopf 1. Erb. Albrecht
20.7 F. ~~Gabriel Spellenhain~~ + Alwin Emmenmosen

1869 Miltmatsche Haldorff Gabriel Spellenhain
28.7 1. Erb + A. Emmenmosen

1869 west. Hinterkeife Neumann A. Emmenmosen
1. Erb.

heine Ende? 1870 Zerpneische Viktor v. Mayal, J. Linderer

1870 Hinst. Piezelkopf 1. Erb. V. v. Mayal, J. Schöpf + Jos. Freier

1870 Nagelwand 1. Erb. Dr. Glog F. Jos. Freier

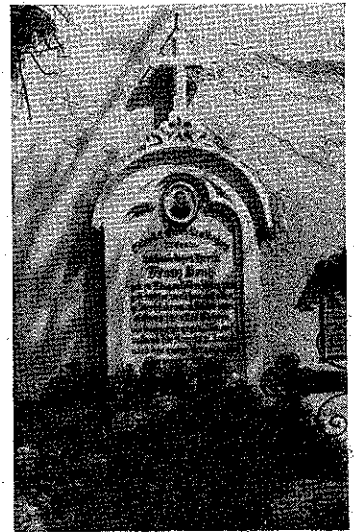
1870 Flochturm 1. Erb. F. f. Spellenhain

Die Fuder sind
links mit Exemplare
von R. Penzler hing.
Honde Rosa O-Land
1871 Sektentopf 1. Überbr. Dr. Benedikt + Th. Fiedler

Am Grabe von Franz Senn

Neustift im Stubai

Sonntag, 24. April 1949



Wie vor 20 Jahren versammeln sich auch heute wieder Hauptauschuß und Verwaltungsausschuß des Alpenvereins und des Österreichischen Alpenvereins, um in aller Form und Würde das Andenken jenes Mannes zu ehren, welcher an der vor nunmehr 80 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Alpenvereins maßgebenden Anteil genommen hat und dann sein Leben voll und ganz in den Dienst dieses Vereins stellte.

Bereits sieben Jahre vorher, also schon 1862, wurde der Österreichische Alpenverein gegründet. Dieser, vornehmlich von Wissenschaftlern gebildet, übte seine Tätigkeit hauptsächlich in wissenschaftlicher Hinsicht aus, welche Form jedoch Franz Senn und einigen anderen Gründungsmitgliedern des Österreichischen Alpenvereins nicht als genügend erschien. Sie waren der richtigen Meinung, daß ein Alpenverein in erster Linie für die Alpen selbst bestimmt sei, in diesen verwurzelt sein müßte, womöglich alle Menschen derselben erfassen soll und daher auch nicht zentralistisch, sondern föderalistisch organisiert und geführt sein muß. Da sie diese ihre Auffassung im Österreichischen Alpenverein nicht durchsetzen konnten, gründeten sie den DAV und gaben ihm in unglaublich voraussehender Genialität eine Organisation und Verfassung, welche sich in der glücklichsten Art bewährte und in ihren Grundzügen und wesentlichen Grundsätzen heute noch vollen Gültigkeitswert hat. Dieser DAV war also eine überwiegend österreichische Gründung und seine Veranlassung hatte mit Nationalismus oder gar Politik absolut nichts zu tun. Idealismus, Liebe zu den Bergen und ihren Menschen waren seine Triebfedern, und so schufen Franz Senn und seine gleichgesinnten Kameraden unseren Alpenverein. Unseren Alpenverein, dessen Leistungen die ganze Welt anerkennt und bewundert, der, wir können es ohne Übertreibung und ohne Überheblichkeit sagen, ein Segen wurde für Österreich, seine Menschen, vornehmlich aber für die Bewohner seiner Alpentäler. Und die Bedeutung Österreichs im internationalen Fremdenverkehr ist nicht zuletzt ein Verdienst der erschließenden und gemeinnützigen Tätigkeit des Alpenvereins.

Wir dürfen uns wohl ein Urteil anmaßen, was die Gründung des Alpenvereins vor 80, bzw. 87 Jahren bedeutete, dies zu einer Zeit, wo es weder eine Arlberg- noch eine Brennerbahn gab, keine brauchbaren Karten fürs Mittelgebirge, geschweige denn fürs Hochgebirge, in der Hochregion keine Wege, keine Unterkünfte, keine geeignete Ausrüstung, nichts von alledem, was uns heute selbstverständlich und unentbehrlich erscheint. Welcher Idealismus, welche Begeisterung, welcher Mut, welche Opferbereitschaft, welche Klugheit, welche Weisheit, auf das Wohl aller abzielende Voraussicht erfüllte doch die Gründer unseres Alpenvereins! Wir sind daher wohl nicht bloß berechtigt, sondern auch verpflichtet, ihrer Verdienste zu gedenken und dieselben entsprechend zu würdigen!

Compton war wie alle vornehmen Menschen sehr feinfühlig gegenüber den religiösen Anschauungen anderer. Es war an einem Sonntagvormittag, als Compton und ich uns Zermatt näherten. Die Leute kamen mit Gebetbüchern aus der Kirche. Wir gingen in das erste Haus, legten Eispickel und Ruckfläcke ab, zogen die Röcke an und schlenderten langsam in das Hotel. In den Gassen standen die Landsleute Comptons sonntäglich gekleidet umher. Bei der strengen Auffassung der Engländer von der Sonntagsruhe hätten wir beide in unserer alpinen »Aufmachung« Anstoß erregt, was Compton vermeiden wollte.

Seit vielen Jahren hatte eine glühende Verehrerin seiner Kunst, Fräulein Irene Schellander aus Salzburg, in Tagesblättern und alpinen Zeitungen Artikel über Comptons Lebensweg und seine Schöpfungen veröffentlicht. Aber all ihrer Liebe und Verehrung für ihren Abgott mußte sie durch Veranstaltung einer Guldigungsfeier zu seinem 70. Geburtstag am 29. Juli 1919 die Krone aufzusetzen. Sie hatte mit Beihilfe von Freunden und Bewunderern seiner Muse eine Medaille mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Comptons schaffen lassen. Sein Haus war schon am Vortage von innen und außen in einen Blumenhain verwandelt, Alpenrosen und Edelweiß bedeckten alle Räume. Die von Fräulein Schellander geführte Deputation überreichte die Medaille aus der Meisterhand des anwesenden Bildhauers Wysocki und einen herrlichen Blumenkorb und ohne den Jubilar zu Worte kommen zu lassen, trug sie ein selbstverfaßtes, tiefempfundenes Gedicht vor. Leider konnte der Altmeister Stüdl, der Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins, krankheitshalber nicht erscheinen. Die Alpenvereinssektion Tübingen hatte schon am Vortage eine wundervolle Blumenspende überreicht, die Sektion Turneralpenkränzchen München überbrachte mit Blumen ein Diplom, das die Ernennung Comptons zum Ehrenmitgliede enthielt, die Künstlergenossenschaft München, die während des Weltkrieges die Ausstellung von Bildern Comptons als eines feindlichen Ausländers (!) im Glaspalaste unterlagte, brachte ein Schreiben mit der Bitte, wieder dort auszustellen. Acht Tage nach der erhebenden Feier fuhr Compton wieder das erstmal seit 1915 in die Osterreichischen Alpen. Am 29. August stand der Siebzigjährige zum zweiten Male auf dem Großglockner, ja, es war ihm vergönnt, die rauschende Symphonie eines herrlichen Sonnenunterganges von Osterreichs höchster Finne in fein Skizzenbuch zu bannen. Es war dies seine letzte Hochgebirgsfahrt. Eine tückische Krankheit besiel den Unermüdliehen und am 22. März 1921 trat der Erlöser von allem irdischen Weh an das Krankenlager meines vielgeliebten Freundes und Genossen so mancher unvergeßlichen Bergfahrt. Was Irdisches von ihm war, wurde den Flammen übergeben. Die Asche streuten seine Kinder entsprechend seinem Wunsche in einen Gebirgsbach an der Zugspitze im Wetterstein, der dem Dahingegangenen im Leben so viel Schönes gegeben hatte, wohl die würdigste Begräbnisstätte für den unsterblichen Verkünder der erhabenen Schönheit unserer gewaltigen Alpenwelt. Sein Andenken bleibt gesegnet.

Dr. Karl Blodig, Bregenz

„MAN MAG ÜBER NATURSCHÖNHEITEN DIE ACHSELN ZUCKEN, ES IST DOCH HERRLICH FÜR EIN VOLK, EIN SCHÖNES LAND ZU BESITZEN, WENN ES AUCH ARM IST.“

Fridtjof Nansen